

# Winnetou soll noch besser werden

**Engelberg** Auch wenn das Publikum begeistert war – nicht alles hat geklappt, wie es sich die Regie vorgestellt hat. Die Generalprobe für die Winnetou-Freilichtspiele gab die erhofften Hinweise, was noch verbessert werden kann.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@  
obwaldnerzeitung.ch

Die imposante Freilichtbühne mit der Westernstadt St. Louis und dem Pueblo der Apachen macht schon allein die halbe Miete aus. Dazu die weltbekannte Original-Filmmusik aus den 1960er-Jahren. Sogar die Einheimischen, die das Gelände bestens kennen, kamen am Mittwochabend bei der Generalprobe zum Freilichtspiel Winnetou 1 ins Schwärmen. Zwar hat noch nicht alles geklappt, doch man ist bereit für die Premiere morgen Samstag. Und das Engelberger Publikum war sichtlich angetan von der Geschichte, die zur Blutsbrüderschaft zwischen dem Indianer Winnetou und Old Shatterhand führt. Das Stück hat alles, was Karl Mays Erzählungen auszeichnet: Spannung, Dramatik, Kampfszenen, aber auch Gefühle, Romantik, Humor, Trauer und Philosophisches – viele feine Einschübe sorgen für Lacher. Ein Seitenhieb auf die Emanzipation («Die Zeit wird kommen, wo auch ihr Frauen um Rat gefragt werdet») oder das Abwischen des Rückens nach einem Kampf wie bei den Schwingern sorgten für Heiterkeit.

## Verletzter Indianerhäuptling ist wieder auf dem Damm

Regisseur Giso Weissbach, der zudem den weisen Indianerlehrer Klekih-petra spielt, war grundsätzlich zufrieden mit der Generalprobe. «Es fehlen halt schon noch einige Durchläufe, bis sich die Routine einstellt und alles reibungslos klappt.» Man sei bei den Proben vor allem in den letzten Tagen durch schlechte Wetter etwas behindert worden. «Aus künstlerischer Sicht bin ich aber sehr zufrieden mit den Darstellern.» Zu verbessern seien eigentlich nur technische Dinge wie die Tonqualität, einige Übergänge oder die Pyro-Szenen, die noch nicht alle geklappt haben. Überarbeitet wird auch die Schlusszene, bei der Bösewicht Santer das verdiente Schicksal erleidet. Eigentlich sei eine Stuntsze-



Dick Stone, Sam Hawkens und Old Shatterhand (von links) an der Generalprobe.

Bild: Corinne Glanzmann (Engelberg, 12. Juli 2017)

## Winnetous «Schwester» Marie Versini kommt zur Premiere

**Ehregast** Morgen Samstag wird auch Marie Versini an den Winnetou-Freilichtspielen teilnehmen. Die 77-jährige französische Schauspielerinnen wurde 1963 bekannt durch ihre Rolle als Nscho-tsch, die Schwester von Winnetou, im Film «Winnetou 1» von Harald Reinl. Sie spielte neben vielen anderen grossen Rollen auch in vier Karl-May-Filmen mit und ist die letzte Überlebende der grossen Winnetou-Filmikonen.

Für Besucher eine wunderbare Gelegenheit, sich mit der lebenswürdigen, deutsch sprechenden Schauspielerinnen zu unterhalten. Marie Versini wird am Samstag von 17 Uhr bis zum Premierenbeginn um 19 Uhr und am

Sonntag von 13 Uhr bis zum Beginn der Nachmittagsaufführung am Bookshop im Karl May Circle ihre Bücher signieren.



Marie Versini schrieb ein Buch über ihr Leben und ihre Filmrolle. Bild: PD

ne mit einem Absturz geplant gewesen – das habe sich aber als zu gefährlich erwiesen. Und schliesslich müsse das Stück um 10 Minuten gestrafft werden. Entwarnung gibt der Regisseur dagegen zu Matthias Friedrich (spielt eine Doppelrolle als Kiowa-Häuptling Tangua und Büchsenmacher Mr. Henry), der sich in der Generalprobe bei einem Sturz am Arm verletzte und nicht mehr auf die Bühne kam. «Er wird an der Premiere spielen können. Vielleicht müssen wir aber wegen der Verletzung seine Kampfszenen etwas umgestalten.» Ein grosses Kompliment gibts vom Regisseur für Sven Furrer, der als Bösewicht Santer das Fehlen von Friedrich spontan und professionell überbrückte, dessen Text gleich selber sprach und dem Publikum mit viel Humor die Handlung erklärte.

«Mit dem Eins-zu-eins-Durchlauf ist schon eine grosse

Last von allen Beteiligten gefallen», sagt auch Florian Niffeler, Geschäftsführer der organisierenden Western & Open Air Theater GmbH. Für ihn ist auch wichtig, dass sich beim Test das Zubringer-Konzept mit den Shuttle-Bussen bewährt hat. Man habe erst drei Busse eingesetzt. Am Samstag seien es dann sieben, damit es keine längeren Wartezeiten gebe. Gelände, Kulissen und Tribünen hätten sich als wetterfest erwiesen. Das übrige Drumherum von Verpflegung bis zur Security habe ebenfalls geklappt. Auch die Ticketverkäufe seien gut unterwegs.

**Hinweis**  
Infos und Tickets unter  
[www.winnetou.ch](http://www.winnetou.ch)

**WWW.**  
Weiter Bilder finden Sie unter:  
[obwaldnerzeitung.ch/bilder](http://obwaldnerzeitung.ch/bilder)

## Frage der Woche Warum ist es im Loppersaal heiss?

Sie kamen an der Lehrabschlussfeier vom vergangenen Samstag arg ins Schwitzen, die Lernenden mit ihren Eltern und übrigen Geladenen. Nicht nur draussen, auch im vollen Loppersaal in Hergiswil war es drückend heiss, vor allem am Nachmittag. **Markus Roth**, Abteilungsleiter Liegen-schaften bei der Gemeinde Hergiswil, erklärt.

«Es kommt im Sommer vor, dass Veranstaltungen im Loppersaal unter klimatisch anspruchsvollen Bedingungen durchgeführt werden. Das wurde von den Veranstaltern bis jetzt auch immer so akzeptiert. Es ist in der Tat so, dass der Saal nicht mit einer Klimaanlage ausgestattet ist, sondern nur mit einer Lüftung, welche den Saal mit Frischluft versorgt, aber nicht zu einer Kühlung beiträgt. Eine Klimaanlage für einen solchen Saal mit einem Fassungsvermögen von rund 1000 Leuten stünde unserer Ansicht nach in keinem Kosten-Nutzen-Verhältnis.» (map)



## Behinderungen nach Engelberg

**Baustelle** Auf der Kantonsstrasse von Grafenort nach Engelberg werden auf dem Abschnitt Ruchegg-Schwibögli ab heute Sicherungsarbeiten an der Fundation der Stützmauer durchgeführt. Das teilt die Gemeinde Engelberg mit. Während der Bauarbeiten wird der Verkehr – ausser am Wochenende – einspurig geführt. Es ist mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Die Arbeiten dauern bis Ende September. (red)

## Ettlin wird Beirat bei FH Schweiz

**Zürich** Die drei Bundesparlamentarier Erich Ettlin, Jacques-André Maire und Martina Munz ergänzen per sofort den Beirat von FH Schweiz. Er ist der einzige nationale Dachverband von Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche von Fachhochschulen. Gegenwärtig zählt der Dachverband über 48 000 Mitglieder. Der Beirat vertritt die bildungspolitischen Interessen von FH Schweiz im Fachhochschulbereich. Aktuell besteht er aus 14 Mitgliedern. (red)

## Spendengelder für Staroperationen

**Ob-/Nidwalden** Die Obwaldner und Nidwaldner spendeten im vergangenen Jahr 62 855 Franken an die CBM Christoffel Blindenmission. Dieser Betrag entspricht 1257 Operationen am grauen Star, wie die Organisation mitteilt.

Die Eingriffe brachten erblindeten Menschen in Armutsgebieten die Sehkraft zurück. Von den weltweit 39 Millionen blinden Menschen leben rund 90 Prozent in Armutsgebieten. (red)

## Ich meinti

# Schlank, effizient und bürgernah

**Letzte Woche habe ich** im Rahmen eines ganzseitigen vierfarbigen Stelleninserates im «Unterwaldner» wieder einmal die Vorzüge unseres Kantons gelesen: Gut 750 kantonale Angestellte in über 60 Berufen nutzen die Überschaubarkeit des Kantons mit seinen rund 42 000 Einwohnern auf effiziente und bürgernahe Weise. Und weiter steht: «Die Verwaltung ist schlank, Kontakte zu Entscheidungsträgern sind schnell hergestellt.» Und jetzt kommt die Frage nach der zu besetzenden Stelle: Gesucht wird ein/e Kantonsgerichtsschreiber/in (100%). Für nähere Informationen zu dieser Stelle wird dann aber auf die Website des Kantons verwiesen. Dann folgt eine Luftaufnahme, die fast einen Viertel des Kantons zeigt. Fazit: Kosten des

Stelleninserates von rund 630 Franken ohne jegliche Aussage zu der zu besetzenden Stelle.

**Mein Verständnisproblem** besteht einzig darin, dass ich den Zusammenhang zwischen dem Werbespot über die kantonale Verwaltung und einer beim Kantonsgericht zu besetzenden Stelle nicht erkennen kann. Ich gehe mal davon aus, dass nicht gemeint sein kann, dass nun das Gericht mit dem immerhin mit beratender Stimme ausgerüsteten Schreiberling Kontakte zu anderen Entscheidungsträgern des Kantons herstellt, um den Fall schnell zu lösen. Das wäre rechtsstaatlich höchst bedenklich, hat doch die kantonale Verwaltung (Exekutive) mit den Gerichtsbehörden (Judikative) schlicht nichts zu tun. Von den Gerichten wird ja verlangt, dass

sie gerade unabhängig von anderen Entscheidungsträgern arbeiten. Da sollte auch eine schlanke Verwaltung nichts dazu beitragen können.

**Der im Stelleninserat** vorge-tragene Eigenruhm ist ohnehin relativ zu betrachten. Ob der Staat tatsächlich schlank, effizient und bürgernah daherkommt, ist nicht eine Frage der Kleinräumigkeit des Kantons oder des Verfügens über die direkte Telefonnummer eines Mitglieds des Regierungsrates. Im klaren Unterschied zu den Privatunternehmen muss die kantonale Verwaltung eine Vielzahl widersprüchlicher Ziele verfolgen. Man verlangt von ihr, dass sie den demokratischen Volkswillen beachtet, mit minimalem Kostenaufwand arbeitet, die Rechtsregeln

strikte beachtet und flexibel auf die Bedürfnisse der einzelnen Bürger eingehen kann. Die Ansprüche der Öffentlichkeit nehmen in allen vier Bereichen gleichzeitig erheblich zu, sodass die Meinungen, wie eine optimale öffentliche Verwaltung auszusehen hat, auch immer mehr auseinander gehen.

**Ich meinti**, das Dilemma von teilweise unvereinbaren Leistungserwartungen an die kantonale Verwaltung kann gerade in einem kleinen Kanton zu scheinbar unüberwindbaren Hindernissen führen. Man kennt sich, man trifft sich, man unterhält sich mit Entscheidungsträgern, man hat rasch Unzufriedenheit ausgedrückt, man ist schnell skeptisch oder euphorisch, und was der Regierungsrat öffentlich sagt, ist

ohnehin immer zu hinterfragen und bis zum Erdmittelpunkt hinab abzuklären. Nicht anders wird es sich verhalten, wenn es im Landrat um die Flugplatzfrage geht.



Karl Tschopp

Karl Tschopp, Rechtsanwalt und Landrat (FDP), Stans, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.